

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Ternutz, Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6.-gelp.
Anzeigenseite 15.-, die Reklamenseite 40.- Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender
Plattatt., für umfangreichere Aufträge
günstige Beilegen-Abschlüsse. Offerten-
reichen ob. Ausl. durch die Gsp. 25.-

Nr. 83

76. Jahrgang

Freitag, den 7. April 1916

Amtlicher Teil.

Anordnung.

betreffend den Verkehr mit Auslandsmehl.
Auf Grund der §§ 12 ff., 17 der BVO über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 107/728) in Verbindung mit den Preußischen Ausfuhrverboteinschriften dazu vom 6. Oktober und 10. November 1915 wird hierdurch für den Bezirk des Kommunalverbandes des Dillkreises mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes angeordnet:

§ 1. 1. Wer im Dillkreis Roggen- oder Weizenmehl, aus dem Auslande stammmt, im Besitz hat, um es in einem Gewerbebetriebe zu verwenden oder zu verarbeiten, ist verpflichtet, über diese Vorräte unter genauer Angabe der Mengen und Sorten dem Kreisausschuss bis zum 15. April 1916 Anzeige zu erstatten.

2. Ebenso hat jeder, der aus dem Auslande stammende Roggen- oder Weizenmehl in den Dillkreis einführt, unter eingehenden Posten am Eingangstage unter genauer Angabe der Mengen und Sorten anzugeben.

3. Die in Biffer 1 und Biffer 2 vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken bei dem Landratsamt in Dillenburg einzureichen.

In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Lieferungsort des Lieferanten sowie der Ursprungsort des Mehl's anzugeben. Der Ursprungsort ist urkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtliste oder Zollquittungen als Nachweis anerkannt werden.

4. Das Mehl darf erst in den Verkehr gebracht werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und im Einführenden das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

5. Alle Anzeigen über Auslandsmehl müssen die Aufschrift „Auslandsmehl“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

§ 3. Wer gewerbsmäßig ausländisches Roggen- oder Weizenmehl in den Dillkreis eingeführt hat, ist verpflichtet, bei dem Landratsamt wöchentlich ein Verzeichnis der im Laufe der Woche an Händler, Bäcker, Konditoren und anderen Gewerbebetreibenden, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten, abgegebenen Mehlmengen und ihrer Empfänger anzutreuen, und zwar gleichviel, ob die Empfänger im Kreis wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Kommunalverbande wohnen, solches Mehl nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer in demselben Kommunalverbande absetzen, so sind diese ebenfalls zur wöchentlichen Übereinigung des Verzeichnisses verpflichtet.

§ 4. Bäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Mehl ein besonderes Mehllagerbuch zu führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten dieser Mehl's, der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, noch am Eingangs- oder Entnahmetage unter Angabe des Tages und der Menge zu halten.

Am 15. und Letzten jeden Monats ist bei Geschäftsstätte das Lagerbuch abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Bäckereien vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

§ 5. Über das Auslandsmehl haben die Bäcker, Konditoren und Händler am 15. und Letzten jeden Monats eine schriftliche Bestandsanzeige an das Landratsamt in Dillenburg abzugeben.

§ 6. Das aus dem Ausland eingeführte Roggen- oder Weizenmehl darf unbeschränkt zur Herstellung von Kuchen und Konditoreiwaren verwendet und ohne Entgegennahme von Brotscheinen verkauft, ebenso darf die daraus hergestellte Backware ohne Entgegennahme von Brotscheinen abgegeben werden.

§ 7. Das Auslandsmehl darf nicht vermischt mit Inlandsmehl verkauft oder verabreitet werden.

§ 8. 1. Bäcker, Konditoren und Händler, die Auslandsmehl im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Mehl von ihren übrigen Mehllagerräten getrennt zu halten.

2. Die daraus hergestellte Backware ist in den Verkaufsstellen von den aus Inlandsmehl hergestellten Backwaren gesondert aufzuhbewahren und durch Anbringung eines brauchbaren Schildes mit der Aufschrift „Backware mit ausländischem Mehl“ als solche kenntlich zu machen.

3. Im übrigen bewendet es bei der Vorschrift des § 11 der Kreisverordnung vom 18. Januar 1916, Kreisbl. Nr. 20, nach Bäcker und Händler, denen von der Gemeinde regelmäßiges Mehl zur Versorgung der Bevölkerung zugewiesen wird, kein Auslandsmehl vertrieben und verwerten dürfen.

4. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

5. Zuwerbhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dillenburg, den 31. März 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

Bekanntmachung,

betreffend Saaterbsen.

Um den in diesem Jahre unbedingt notwendigen Anbau von Hülsenfrüchten zu fördern, bin ich bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft um die Zuweisung von Saatgut gebeten und es ist dem Kreise ein größeres Quantum an Sommererbsen (grüne Kronen-Erbsen) von ausgezeichnete Qualität zugewiesen. Der Preis wird sich auf 60-65 Pg. pro Pfund ab Station Dillenburg stellen. Ein Anbau dieser Erbsen erscheint sehr vorteilhaft, da diese frisch

zur Reife gelangen und somit als Frühgemüse verwendet werden können.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Landwirte ihrer Gemeinde auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und ihnen den Bezug und den Bau von Saaterbsen der verschwunden Art dringend zu empfehlen. Die Bestellungen bitte ich zu sammeln, in ein Verzeichnis, das später für die Untererteilung benutzt werden kann, einzutragen und mir bis spätestens zum 15. d. Mts. mitzuteilen, wieviel Saaterbsen gewünscht werden. Selbstverständlich muß die bestellte Saatgutmenge auch zu Saatzwecken verwendet werden, was seitens der Herren Bürgermeister zu kontrollieren ist.

Dillenburg, den 5. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung

betr. Anpflanzung von Mohn.

Der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Dole und Fette beabsichtigt, den Mohnanbau in allen Teilen des Reichs, soweit der Boden für die Pflege dieser Pflanze geeignet ist, auf das energischste zu fördern.

Die möglichst umfangreiche Anpflanzung von Mohn ist von größter Bedeutung sowohl für die Allgemeinheit, da dasselbe einen hohen Prozentsatz von Öl enthält, als auch sehr vorteilhaft für den Landwirt, da der Ernteertrag im Verhältnis zur Ausaat ein außerordentlich hoher zu sein pflegt. Der Kriegsausschuss ist bereit, den Landwirten das Saatgut, sofern der Vorrat reicht, zum Preise von 1 M. das Kilogramm zu liefern, kann aber kein Gewähr dafür übernehmen, ob die jeweils zur Abgabe gelangende Saat solche von Schleimohn oder Klappmohn ist. Da die Ausaat des Mohns spätestens im Laufe des Monats April erfolgen muss, ist die Angelegenheit äußerst dringlich. Ich bitte daher die Landwirte sich sofort wegen Bestellung des Samens an die Bürgermeister ihrer Gemeinden zu wenden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuchen mich, vorstehende Bekanntmachung auf ortssübliche Weise zu veröffentlichen und etwaige Anträge dem Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Dole und Fette zu Berlin (Entsprechend) R.W. 7 unter den Linden 68a weiterzugeben. Mit nächster Post lasse ich Ihnen einen Aufruf und eine Anleitung für die Anpflanzung und Überwinterung von Mohn in Blattform zugehen.

Dillenburg, den 2. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

gehe demnächst je zwei Kriegs-Feuerschutz-Merkblätter zu, mit dem Gesuch, sie zum öffentlichen Aushang zu bringen.

Dillenburg, den 3. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Landes-Ost- und Weinbau-Inspektor Schilling zu Geisenheim wird am Samstag, 8. April, abends 8½ in der Schule oder Wirtschaft Bernhammer zu Bicken und am Sonntag, 9. April, nachmittags 3½ Uhr im Rathausaal zu Fleisbach je einen Vortrag über Gemüsebau halten.

Die Herren Bürgermeister zu Bicken und Fleisbach sowie der Nachbargemeinden ersuchen ich, in ortssüblicher Weise auf die Vorfälle aufmerksam zu machen und angesichts der dringenden Notwendigkeit eines vermehrten und nutzbaren Gemüseanbaues auf eine zahlreiche Beteiligung hinzuwirken. Auch bitte ich die Vorsitzenden der Ost- und Gartenbauvereine zu Bicken und Fleisbach und Umgebung, ihre Mitglieder auf die Vorfälle aufmerksam zu machen und sie gleichfalls zum Besuch zu veranlassen.

Dillenburg, den 7. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von sich nicht zur Schlachtung eignendem Vieh.

Vieh, welches sich nicht zur Schlachtung eignet (tristes und unreifes Vieh) und das von der heimischen Landwirtschaft abgestoßen wird, ohne daß es etwa an anderen Stellen im Inland zur Weiternutzung zur Zeit untergebracht werden kann, wird jederzeit von der Ausfuhrstelle für Rindvieh Berlin, Abgeordnetenhaus, aufgekauft.

Frankfurt a. M., 30. März 1916.

Biehlschmid & Co. (Biehlschmid & Co.)

Bieh

dringsten Aufgaben im Innern gehöre eine Reform der bundesstaatlichen Landtage. Der Redner sagt den deutschen Frauen Dank für ihre tapfere Haltung, kritisiert die Zensur und fordert die Befreiung des Belagerungszustandes. Die Forderung, daß wir erst Frankreich und Belgien räumen müßten, sei ein unmögliches Standpunkt; ebenso gut könnten wir sagen: Erst alle Kolonien heraus. Der ganze Krieg sei nur dadurch möglich gewesen, daß die Geheimdiplomatie der Situation nicht gewachsen war.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte eingereicht.

Abg. Ledebour und Abg. Liebknecht protestieren dagegen.

Abg. Dr. David (Soz.) erklärt die Ausführungen Ledebours für eine rücksichtlose Torpedierung jeder gefundenen Logif. (Große Heiterkeit.)

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Darauf tritt Verhandlung ein. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr.

Reichskanzler und Reichstag.

Zur großen Kanzlerrede im Reichstag hatte sich mancher mit der stillen Hoffnung eingefunden, eine Enthüllung über den „inneren U-Bootkrieg“ zu erlangen, der dieser öffentlichen Parlamentssitzung vorangegangen, sich jedoch hinter den Türen streng abgesperrter Fraktionszimmer abspielte. Aber nichts wurde verraten, nichts sicherte durch. Und mit Recht. Die Rede des Reichskanzlers war der Szene des Plenums und der Debatte des In- und Auslandes angemessen. Von jener „Reise neuer, noch nicht bekannter Tatsachen“, die nach dem Bassermannschen Bericht im Haushaltsausschuß zutage getreten waren, wurde nichts mehr erwähnt. Und die Parteien werden sich dieser vornehmen Diskretion nur anschließen können. Man hat sich bestämpft, man hat sich auch zum Teil nur mißverstanden und man hat sich geeinigt. Auch die Einigkeit ist ein Mittel, das „die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt“. Es ist zweifellos ein Verdienst der konservativen und Nationalliberalen, daß sie zur Herstellung dieser Einigkeit auf das verzichtet haben, was ihre ursprünglichen Anträge in der U-Bootfrage als unannehmbar erscheinen ließ.

Durch diesen Verzicht haben sie nicht nur den U-Boot-Antrag des Haushaltsausschusses, sondern auch die neue Rede des Reichskanzlers und die ganze machtvolle Aktion des Reichstags ermöglicht, die ihre Wirkung auf Freund und Feind nicht verfehlten wird. Regierung und Volksvertretung stehen jetzt vor aller Welt als eines Sinnes und unerschütterlich in ihrer Einigkeit da. Nun erhält auch die Erklärung des deutschen Gesandten im Haag ihren vollen Wert und Nachdruck, wonach die Grundsätze des deutschen U-Bootkrieges zwar keine Änderung erfahren, nach wie vor aber die deutschen Seestreitkräfte strengsten Befehl haben, sich jedes Angriffs auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder versuchen, sich durch Flucht der Untersuchung zu entziehen. Der Bericht des Haushaltungsausschusses weist mit ziemlich auffallender Betonung darauf hin, daß die Forderung der Freiheit im Gebrauche der Unterseebootwaffe von besonderer Wichtigkeit bei der Entwicklung dieser Waffe sei. Damit ist nicht nur die technische Entwicklung des Tauchboots, sondern auch die Ausdehnung des jüngsten „verschärften“ Unterwasserkrieges gemeint. Die Entwicklung, oder wenn man will, die Verschärfung richtet sich einzlig und allein gegen England. Und sie hat zum Ziel eine derartige Einwirkung auf das englische Denken, daß Albion für jetzt und eine weite Zukunft vollständig umlernen soll. Die britische Machtpolitik soll nicht nur in ihren jüngsten Kriegsmitteln, sondern in ihrer ganzen staatlichen und wirtschaftlichen Grundlage getroffen werden. Bekanntlich ist England in seiner Ernährung zum größten Teil auf Zufuhr angewiesen. Die Vorräte im Vande wechseln nach den Jahres- und Erntezeiten. Sie sind im Frühjahr am geringsten. Englische Volkswirtschaftler berechnen, daß sich im Durchschnitt etwa für höchstens drei Monate Lebensmittel im Lande befinden. Wir hören nun aus der englischen Presse, daß dieser eiserne Bestand beinahe auf die Hälfte herabgesunken ist. Das ist nicht unglaublich, wenn man den Mangel an Schiffsräum im Betracht zieht, der durch den U-Bootkrieg und die Beschlagnahme eines großen Teiles der Handelsflotte für Kriegszwecke hervorgerufen worden ist.

Es fehlt also England gegenwärtig sowohl an Lebensmittellieferungen, als auch an Schiffsräum, um solche einzuführen. Mag man in England nach wie vor eifrig bemüht sein, durch allerhand statistische Berechnungen, ja zeitweise sogar durch Ableugnung der so ersichtlichen Teuerung diese Wirkungen des Unterseeboottkrieges abzustreiten, mag dieser oder jener Minister immer wieder von Zeit zu Zeit betonen, wie stark der Schutz der englischen Flotte für die Volkswirtschaft des Kaiserreiches sei, es kann auf der anderen Seite im Gegensatz zu dieser Taktik auch von einsichtigen Engländern nicht mehr geleugnet werden, daß die Frage der Sicherheit der englischen Volkswirtschaft im Kriege eine dauernde Erfüllung erfahren hat. Erst jüngst erklärte wieder Lord Selborne: „Ich kann meiner Meinung nur dahin Ausdruck geben, daß die ganze Frage der landwirtschaftlichen und ökonomischen Maßnahmen unserer eigenen Nahrungsmittelproduktion angeht, unserer Unterseebootserfahrungen revidiert werden muß.“

Man sieht hier den Weg der Einsicht und Rücksicht, den England zwar noch zögert, aber bewußt beschreitet. Und auf diesem Weg gibt es kein Zurück mehr. Jeder neue Tag des U-Bootkrieges stößt den Briten weiter. Und doch wir nicht lassen, daß Regierung und Volk im Deutschen Kaiserreich nur noch auf dies eine Ziel zustreben, das zeigt dem Feinde jetzt die Einigkeit des Reichskanzlers und des Reichstages.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas verließ der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfürer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie sehr rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Galettwalde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 6. April. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die un längst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Angriffe scheiterten. Im Vedro- und Indicarien-Abschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwärmten italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-Sees und im Daone-Tal wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf mäßiges Geschützen in einzelnen Abschnitten.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 5. April. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Traktfront keine Veränderung. — An der Balkanfront Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste bei Edindjil, westlich Negri; er erzielte keine Wirkung. Am 3. April beschoss unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der kaukasischen Grenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht, sie verließen ihre Stellungen und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge Tote und Verwundete zurückließen. Am derselben Tage beschoss und verminnt beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Midilli“ einen großen feindlichen Segler, der mit Kriegsgut und anderem Material beladen war, und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April früh begegnete „Midilli“ der russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiffe der Klasse „Kaiserin Maria“, einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkunglos nach der „Midilli“ zu feuern.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 6. April lautet: Nachmittags: In den Argonnen Handgranatenkämpfe im Abschnitt von Bolante-Hille Morte. Wir brachten zwei Minen zur Entzündung, welche einen feindlichen Schilfgraben beschädigten. Westlich der Maas verließ die Nacht verhältnismäßig ruhig. Oestlich der Maas hatten wir mehrere Feuerkämpfe, in deren Verlauf wir in den Verbindungsgräben im Norden des Gallette-Waldes Fortschritte machten. In der Woëvre kräftiges Bombardement in den Abschnitten von Mouainville und Chatillon. Die Deutschen waren nördlich St. Mihiel 22 Minen in die Maas, die sich, ohne Schaden zu verursachen, an den Sperrten entzündet haben. In Woëvre unternahmen die Deutschen nach einem heftigen Bombardement unserer Stellungen zwischen Arracourt und St. Martin mehrere kleine gestaffelte Infanterieangriffe an verschiedenen Punkten dieses Abschnittes. Der Feind wurde überall durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. In den Bogenen wurde eine starke Erkundung des Feindes, welche sich den Gräben südlich Celles zu nähern versuchte, leicht zerstreut. Luftkampf: In der Gegend von Verdun ließen unsere Kampfflugzeuge am 4. April 15 Luftgeschüsse, in deren Verlauf ein deutsches Flugzeug mit einem Doppelmotor beim Teich von Haute-Bourneau abgeschossen wurde. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte im Walde von Tilloy ab. Schließlich schlug ein deutsches Flugzeug senkrecht auf dem Boden auf. Alle Alerer sind unversehrt zurückgekehrt. In der Nacht zum 4. April warf eines unserer Kampffliegerwader 14 Geschosse auf den Bahnhof von Nantillois und 15 auf die Bahnlinie bei Dambvillers. — Abends: In Belgien erzielte unser Artilleriefeuer auf den feindlichen Schilfgräben gegenüber Steenvaste eine gute Wirkung. Oestlich der Aisne war unsere Artillerie zwischen dem Walde von Beaumarais südlich von Graonne und Berth-aux-Ves. tätig. In den Argonnen setzt die Artillerie ihr konzentrisches Feuer auf die Linien und Verbindungswege der feindlichen Front, insbesondere in der Gegend von Monsaucon und des Malancourtwaldes. Westlich der Maas war der Tag ruhig. Oestlich davon zeitweise Beschleierung im Abschnitt von Donaumont-Baug. Keinerlei Infanterieunternehmung an der ganzen Front von Verdun. — Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf war nachts an der ganzen Front lebhaft und heute im Zentrum des belgischen Abschnitts besonders heftig.

Der englische amtliche Bericht vom 5. April lautet: In der letzten Nacht nahmen wir in der Nähe von Hulmeck erfolgreich Minenprägungen vor, beschädigten einen feindlichen Minengang und zerstörten die Stellungen, die in den alten Minenrichtern eingerichtet waren. Heute beschossen wir mit großer Wirkung feindliche Werke bei Bous Grenier. Nördlich des Weges von Huy nach St. Julian unterhielt unsere schwere Artillerie ein erfolgreiches Feuer, richtete an den Gräben des Feindes vielen Schaden an und verursachte zahlreiche Explosionen.

Der russische amtliche Bericht vom 5. April lautet: Westfront: In der Gegend von Riga, Jelgava und Dünaburg an mehreren Orten Gewehr- und Artilleriefeuer. Auf der Düna herrscht Eisgang. Südlich von Dünaburg zahlreiches Erscheinen feindlicher Flugzeuge, von denen einzelne Bomben waren oder mit Maschinengewehren schossen. In der Gegend östlich von Baranovitschi wurden in der Nacht zum 4. April Zeppeline gemeldet. In der Gegend westlich von Tarnopol griff eine stärkere feindliche Abteilung an; sie wurde mit dem Bajonet zurückgeworfen und ließ Tote und eine große Anzahl Verwundeter an unserem Stacheldrahthindernis zurück. In der Gegend nördlich von Latac (7 km.) besetzten unsere Truppen das Dorf Swierzlowe und die umliegenden Waldstücke. — Kaukasus: In der Südgegend griffen die Türken, unterstützt durch das Feuer des Kreuzers „Midilli“, unseren rechten Flügel an, wurden aber zurückgeworfen und erlitten große Verluste. Gleichzeitig griffen unsere Truppen in der obengenannten Gegend das Zentrum des Feindes an und bemächtigten sich eines Teiles der Stellungen. Am Flügel des Tscharak waren wir den Feind aus einer Reihe seiner mächtig befestigten Gebirgsstellungen.

Der italienische amtliche Bericht vom 5. April lautet: In Trentino gewöhnliche Artillerietätigkeit im oberen Teile des Etschtales. In der Zone des Cristallo unternahm der Feind in der Nacht zum 4. April nach einer kräftigen Artillerievorbereitung einen neuen heftigen Angriff auf unsere neuen Stellungen auf dem Rauchhof, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Am oberen und am mittleren Isonzo kämpfte Artillerie-Zweikampf. Feindliche Abteilungen, die einen Einbruch in unsere Linien östlich von Podabotino versuchten, wurden zurückgeworfen und zerstreut. Feindliche Flie-

ger suchten Verona zu überfliegen, wurden aber nördlicher Richtung in die Flucht gejagt. Anderen gelang es, eine kleine Anzahl von Bomben auf Bassano zu werfen, die zwei Kinder töteten. In der Zone am Isonzo und über der Lagune von Grado versuchte der Feind ebenfalls Lustreisen und Bombenabwürfe auf kleinen Schäften. Unsere Artillerie und ein Geschwader unserer Verteidigung wiesen die feindlichen Flieger zurück. Wie zwei von ihnen jenseits ihrer Linien lagen niedergemacht. Bericht vom 6. April: Tätigkeit kleiner Abteilungen Front des Stelvio bis zu den Judicarien. Artillerie-Zweikampf von Grado bis zum Hoch-Alps. Sugana-Tal kam es zu besonders lebhaften Feuerzusammenstößen in der Gegend von Varganza, wo der Feind wurde zurückgeschlagen. Wir nahmen ihm 120 Gefangene ab. Am oberen Isonzo begrenzten Nebel und die Artillerietätigkeit, die dagegen auf der Höhe nördlich von Görz ziemlich stark war. Auf dem Karst wiesen der Nacht zum 5. April zwei kleine feindliche Angriffe den Monte San Michele ab.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 6. April. Der Tagesanzeiger schreibt: deutschen Gelände gewinne vor Verdun über bis 1. April den französischen Geländegegnen in der Argonne um mehr als das Doppelte, die Zahl der Gefangenen hat 33 000 überschritten und die Zahl der Geschützbatterien 190. Die außerordentliche Schonung des baren Menschenmaterials tritt auf deutscher Seite auch in Neutralen deutlich her vor. Es ist anzuerkennen, daß deutsche Heeresleitung allen Bravourleistungen aus dem geht und den langamen aber sicherer Weg der methodischen Angriffe vorzieht.

Berlin, 6. April. (T.U.) Der heutige Generalsbericht zeigt deutlich unser methodisches Vorwärtskommen Verdun. Auf dem linken Maasufer schreitet der Kampf systematisch fort. Das Dorf Haucourt ist mit ganz sonderer Schnelligkeit genommen worden. Die Franzosen leisteten besonders heftigen Widerstand, und das deutsche Vordringen wurde noch durch eine Redoute am Nordende des Forgesbaches flankiert. Zugdem ist das Dorf in unserer Hand. Die Stellung war von besonderer Bedeutung. Sie bildete den linken Stützpunkt der französischen Stellung. Von den beherrschenden Höhen aus läßt die ganze Stellung mit Maschinengewehrfire bestreichen. Die französischen Meldungen der letzten Tage, die riesigen Verlusten sprechen, entsprechen in seiner Weise den Tatsachen, im Gegenteil, unsere Verluste sind außerordentlich gering. Ebenso unrichtig sind die französischen Meldungen, wonach die französischen Stellungen nördlich der Bache freiwillig geräumt wurden. Wahrscheinlich ist der französische Nachrichtendienst auch jetzt wieder behaftet, Haucourt sei freiwillig geräumt worden, obwohl die Behauptung angeht, daß die französische Linde besonders unsinnig wäre.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Lugano, 6. April. (T.U.) „Corriere della Sera“ meldet aus Salonti: Eine starke Explosion im Hafen ereigte am Morgen des 3. eine gewisse Panik. Später mitgeteilt wurde, habe es sich um eine durch vorsichtige herbeigeführte Explosion der Benzinklubus einer französischen Bark gehandelt. Ein Matrose ist tödlich und die Bark zerstört worden.

Der Krieg im Orient.

London, 6. April. (W.B.) Nach einer Mitteilung des Kriegsamtes aus Mesopotamien berichtet General Lake vom 5. April: Das Tigristkorps griff die verschwundene Stellung des Feindes bei Ummehannah an und eroberte sie, die Operationen schritten befreudigend fort.

Der Krieg zur See.

London, 6. April. (T.U.) Reuter meldet: Nach einem Telegramm aus Malta ist das Dampfschiff „Vian Champ“ aus Glasgow im Mittelmeer von einer deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 6. April. (T.U.) Nach einem Lloydsbericht ist die Habre ist das norwegische Dampfschiff „Baus“ von einem Unterseeboot versenkt worden. Vier Mann der Besatzung werden vermisst.

London, 6. April. (W.B.) Nach einer Meldung des Lloyds Agentur ist der britische Dampfer „Bent“ (330 Tonnen) versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Rotterdam, 6. April. (T.U.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Das norwegische Dampfschiff „Arena“, welches von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist 57 Grad 29 Min. nördlicher und 5 Grad 10 Min. südlicher Breite von einem Fischerboot treibend gesunken. Das Schiff war umgekippt.

Kopenhagen, 6. April. (W.B.) Berlingske Tidende berichtet aus Bergen: Passagiere des norwegischen Dampfers „Middelen“, der von England ankam, berichten, daß die Segierung des englischen Kanals jetzt effektiv sei; nur in gewissen Stunden und Tagen werde die Durchfahrt gestattet.

Der Luftkrieg.

Berlin, 6. April. (W.B. Amtlich.) Marinelaufschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitchurch mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nordwestlich von Hull mit Sprengbomben beschossen und außer Gefecht gesetzt war. Ferner wurden die Fabrik anlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admirastabes der Marine. London, 6. April. (W.B.) Amtlich wird gemeldet: zum gestrigen Angriff auf die östlichen Grafschaften nahmen drei Zeppeline teil. Der erste griff um 9 Uhr an, wurde aber durch das Feuer der Abwehrkanonen vertrieben, nachdem er fünf Bomben abgeworfen hatte, ohne Schaden anzurichten oder jemand zu verletzen. Wie berichtet wird, wurde dieser Zeppelin durch das Feuer einer anderen Feuer getroffen. Der zweite erschien an einer anderen Stelle um 10 Uhr 15 Minuten und ließ keine Bomben fallen. Der dritte griff wieder an anderer Stelle an und verursachte nur unbedeutende Sachschäden. Insgesamt wurden 24 Explosiv- und 24 Brandbomben abgeworfen. Ein Kind wurde getötet, zwei Männer, eine Frau und fünf Kinder wurden verwundet. Es wurde kein militärischer Schaden angerichtet.

London, 6. April. (W.B.) Meldung des Neuen Bureaus. Die „Eastern Morning News“ meldet, daß ein Zeppelin über einer Stadt an der Ostküste

er wurde gleich gehörig empfangen; seine Angriffe wurden sofort bemerkt, und die Scheinwerfer wurden ebenfalls, worauf gleich eine heftige Artilleriefeuer folgte. Es war eine helle Nacht, sodass man kaum deutlich sehen konnte. Das Luftschiff befand sich in großer Höhe. Es blieb einige Zeit am Punkte stehen, als ob es unsicher sei, welche Richtung einzuhalten sollte. Die Luftschiffer suchten vergeblich den Straßensegel herauszulommen. Schließlich der Zeppelin in östlicher Richtung, nachdem er Bomben auf die Vorstadt abgeworfen hatte.

Kleine Mitteilungen.

Hamburg, 6. April. Unterm 25. v. M. sind auf dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes neuordnungszusände sich aufhaltende wehrpflichtige Elsassinger, die den Aufrüttungen zur Rückkehr keine Lust hatten, der Staatsangehörigkeit verhaftet worden. In einer ersten Liste waren bereits 1000 Personen aufgeführt.

Genf, 6. April. Aus Mailand wird gemeldet:

Die Regierung mit Straßendemonstrationen

die Verheimlichung der italienischen

fortzuführen entschlossen sei. Die sozialistische

Einbringung einer Interpellation in der

zustimmig zugestimmt.

Genf, 6. April. Der Verl. Yokohama meldet aus

der Nachricht aus Bukarest folgende hat in Ple-

zusammen mit bestigen Zusammenstößen mit der Polizei und

zahlreichen Verhaftungen wurden vorgenommen.

Osmania, 6. April. (W.B.) Ein norwegisches Kon-

unternehmen nach die großen amerikanischen

Städten bei der Advent-Bay auf Spitzbergen

der norwegischen Spitzbergen-Kohlenkompanie bei

Rorogen. Sein Aktienkapital beträgt 10

Millionen. Man meint, dass Norwegen dadurch von

diesem Vorteile unabhängig wird.

Genf, 6. April. (W.B.) Durch Funkspruch von

dem Americanischen Bureau. Die Antwort En-

des Vortreffens ist dem Kabinett vorgelegt

Die Antwort ist, der Associated Presse zufolge, nicht

bekannt. Die Ursache des Brundes ist unbekannt.

Kaiser und Kanzler.

Genf, 6. April. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler telegraphisch herzlich

herzliche Worte beglückwünscht, mit denen

die Eröffnung von neuem unserer Stellung zur Vergangen-

und Zukunft dargelegt hat.

Holland in Not.

Amsterdam, 6. April. (W.B.) Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in einem Leitartikel über die Regierungserklärung: Es wird uns gesagt, dass wirne Rechte und Befreiungen und Vorsorgemaßregeln mit dem Abschluss unseres Neutralitätsvertrages eingehalten werden. Eine politische Entwicklung, die nicht geben könnte, besteht also augenblicklich nicht. Es ist wahrscheinlich darin zu suchen, dass eine oder mehrere kriegsführenden Parteien in der nächsten Zukunft werden könnten, die Neutralität unseres Gebietes so genau wie bisher zu respektieren. Wenn also die Neutralität von dem unveränderlichen Entwurf einer Neutralität streng eingehalten, spricht, so werden wir damit mehr an die kriegsführenden als an uns.

eine Warnung nach beiden Seiten. Darüber, von Seite diese Gefahr für unser Land zunehmen könnte, ist eine Aussicht gegeben. Deutlich ist aber, dass keine oder offenkundige Absicht einer Partei der anderen Vortwand bieten darf, es auch ihrerseits mit Neutralität weniger genau zu nehmen. Um es auszudrücken: Wenn einer der kriegsführenden Parteien in der nächsten Zukunft verletzen sollte, so wird das für die Gegenpartei ein Grund sein dürfen, in unser Land einzutreten, um zu helfen. Die Einhaltung unserer Neutralität wird unbedingt sein, d. h. nach allen Seiten mit den festen und denselben Mitteln, sowie mit denselben Mitteln, aber auch mit derselben Wachsamkeit durchzuführen. Das das nochmals offen gesagt worden ist als nützlich erweisen.

Amsterdam, 6. April. Die Blätter melden aus dem Haag: Zeitungen und Regierung alles mögliche veranlassen umstrittene Beurteilung vorzubereiten, drängt noch bei den holländischen Banken und Spar- u. Bevölkerung, um ihre Guthaben auszuhalten. Die Einstellung des Frachtauftrags den Kanälen hat die Beurteilung nur verzögert. In den holländischen Zeitungsauslassungen wie schweizerische Blätter schreiben, schon seit den Wahlen einer vorsichtigen Zensur.

Amsterdam, 6. April. Die Wiener Mittagszeitung meldet: Wie ihr Korrespondent zuverlässig erfährt, niedersächsische Regierung beschlossen, die außerordentlichen Mobilisierungsmassnahmen Hollands in Kraft zu setzen. Die holländische Aktion selbst gilt vorausgeschoben.

Amsterdam, 6. April. (W.B.) Wie aus Middelburg wird, können die Angestellten der Staats- u. Finanzen, während der letzten Woche ihre Dienstorte verlassen durften, ab heute wieder Urlaub erhalten.

"Tubantia".

Amsterdam, 6. April. (W.B.) Gestern beschäftigte der Schiffsverband mit dem Untergang der "Tubantia" die Bevölkerung u. a. bei der Hauptinspektorat, Wulle, der Direktor des Lloyd's, Wilms; Baudirektor war der Chef des Torpedodienstes, Lieutenant Canters, anwesend. Aus dem Zeugenbericht fehlen besondere neuen Tatsachen. Canters berichtet, dass der "Tubantia" gefunden worden seien, habe verloren, dass sie zwecklos von der Luftkammer herabfielen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es ein deutsches Torpedo handle, sagte Canters, seine Schläue ziehen, da auf den Stücken kein Merkmal habe. Schwarzkopff-Torpedos seien an Holland, Griechenland, Spanien und einige südl. Staaten geliefert worden. Er glaube bestimmt, dass der "Tubantia" von einem Schwarzkopff-Torpedo getroffen worden sei, über dessen Herkunft er aber nichts wusste. Es habe übrigens vom Marine-De-

partement erfahren, dass wiederum ein Stück Metall in einem Boot gefunden worden ist; auch habe er gehört, dass auf dem Boden ein bronzer Torpedo gefunden wurde. Beides werde untersucht werden. Aus der chemischen Untersuchung sei hervorgegangen, dass das gefundene Metall mit den Schwarzkopff-Torpedos, wie sie von der Marine benutzt werden, genau übereinstimme. Bei der Untersuchung durch Taucher stellte sich heraus, dass die "Tubantia" mit dem Deck nach oben liegt, 7 Meilen vom Nordhafen Dresdens entfernt. Der Ausspruch des Schiffahrtsrates wird später erfolgen.

Bannware und Blockade.

London, 6. April. (W.B.) Die Ausführungen Lord Roberts im Unterhause über die jüngste Order in Council zur Londoner Deklaration lauten: Den Hauptgegenstand der Order bildet die Erklärung, dass der Begriff der fortgesetzten Kriege in voller Ausdehnung nicht nur auf die unbedingte, sondern auch auf die bedingte Bannware Anwendung findet, ebenso auf die Blockade. Als einziger Unterschied in der Behandlung der unbedingten und bedingten Bannware besteht bestehen, dass bedingte Bannware nur beschlagnahmbar und verurteilbar ist, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes oder für den Gebrauch der feindlichen Regierung bestimmt ist, während unbedingte Bannware dem gleichen Schicksal unterworfen ist, wenn sie für einen Teil des feindlichen Gebietes bestimmt ist. Bei Durchführung der Maßnahme im gegenwärtigen Stadium des Krieges ist eine Unterscheidung zwischen den beiden Arten Konterbande unwesentlich, da ja im Grunde alle Güter, die nach dem Gebiete unserer Feinde gefandt werden, unmittelbar oder mittelbar zum Nutzen der Streitkräfte verwendet werden und daher in gleicher Weise der Beschlagnahme unterliegen, ob sie nun bedingte oder unbedingte Konterbande sind. Die Regierung beabsichtigt, in amtlicher Form eine vollständige Liste der Bannwarearten zu veröffentlichen, in welcher sowohl die unbedingten wie bedingten Bannwaren zusammen gedruckt werden, so dass sich alle neutralen Kaufleute über deren Zugehörigkeit zu den einen oder anderen Kategorien unterrichten können. Dies wird geschehen, sobald einige Erweiterungen der Bannregelung, über welche eine Entscheidung schwelt, gemacht sind. Die Ergänzung der Order bildet eine Erklärung gewisser Umstände, die die Vermutung erwecken, dass aufgebrachte Güter eine feindliche Bestimmung haben. Insbesondere wird darin ausgeführt, dass die erwähnte Vermutung besteht, wenn die Waren an eine Person in einem neutralen Lande konsigned sind, von der schon früher bekannt war, dass sie Bannwaren an den Feind gesandt hat.

Eine Neutralitätsliga.

Kopenhagen, 6. April. (T.U.) Eine Neutralitätsliga aus Mitgliedern von hervorragenden Männern in allen neutralen Ländern ist in der Schweiz in der Bildung begriffen. Das Programm ist gerichtet gegen die Kränkung der Menschenrechte. Die amerikanische Abstimmung dieser Liga ist bereit errichtet und hat Roosevelt zum Präsidenten. Für den Vorstoss in der griechischen Abstimmung ist Benito Mussolini gewählt. (Das sind die richtigen Leute!)

Der Rücktritt Zapellis.

Zürich, 6. April. (W.B.) Die "Zürcher Post" erörtert allerlei Vermutungen über die Gründe, die zum Rücktritt des italienischen Kriegsministers Zapelli geführt haben, so z. B., dass er Verpflichtungen, die von Solandra und Sonnino in Paris eingegangen wurden, nicht übernehmen wollte. Am Schlusse der Erörterungen bemerkte das Blatt: „Jedenfalls wird dieser noch immerhin mit Störungen verbundene Wechsel ein eigenartiges Licht auf die Handlungseinheit, die seit der Pariser Konferenz die Kriegsführung des Bierverbandes beherrschen soll. Erst tritt Gallieni zurück, dann folgt Polivanow und nun auch Zapelli. Sehr oft darf dieses Experiment nicht wiederholt werden, soll nicht die Unaktion wünschlich nur auf dem Papier stehen bleiben.“

Tagesnachrichten.

Harburg, 6. April. Ein gewaltiges Feuer hat auf dem Gelände einer Impfanlagenanstalt für Eisenbahnschwelle und Telegraphenanlagen in Buchholz ganz bedeutenden Schaden verursacht. Die Brandstätte war 2500 Quadratmeter groß, auf der Eisenbahnschwelle und Telegraphenstationen 1,5 Meter hoch im Stapel verbrannten. Das Feuer konnte nur mit Hilfe Harburger Pioniere auf seinen Herd beschränkt werden. Die Entstehungsursache ist auf Unachtsamkeit beim Einbrennen von Zeichen in Telegraphensäulen zurückzuführen.

Lokales und Provinzielles.

Die Sommerzeit. Der Bundesrat hat gestern beschlossen, dass in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 anstelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt worden ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, dass die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916, abends 11 Uhr beginnen, der 30. Sept. 1916 muss aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Beschworene keine getragene Wolle. Mit den kommenden Frühlingstagen wird auch eine Reihe Gebrauchsgegenstände ausgeschaltet, die uns im Winter gute Dienste geleistet haben. Soweit sie noch tabellös und die Spuren des Gebrauchs nicht zu auffällig sind, wird die ökonomisch veranlagte Hausfrau sie gegen Mottenfahrt bewahren, um sie im kommenden Winter von neuem „in Dienst zu stellen“. Bei der Durchsicht zu diesem Zweck findet sich jedoch auch vieles, was dieses Aufbewahren nicht lohnt und, weil zu schadhaft geworden, ausgeschaltet werden muss. War es nun früher für die Allgemeinheit gleichgültig, was die einzelne Haushaltung mit ihren abgenutzten Gebrauchsgegenständen begann, so ist das heute anders, wo manche Stoffe knapp geworden und bei nicht sorgfältiger Verwendung des noch vorhandenen fühlbarer Mangel eintreten könnte, wie z. B. bei Wolle. Alle gewirkten und gestrickten Kleidungsstücke dieser Art, wie Strümpfe, Röcke, Jacken, Westen und Wollmützen, sollten deshalb auch nicht einfach als Lumpen verschwendet werden, sondern in neuer Form Verwendung finden. Wo größere Mengen gleichartiger Gewebe zusammenkommen, da verloht sich freilich das Verweben derselben unter Zuhilfenahme anderer Garne zu denkbaren Stoffen. Aufträge, die einige Webereien im Harz schon seit vielen Jahren annehmen. Kleinere Gewichtsmengen davon verloren allerdings eine derartige Verwendung und Erneuerungsprozesse nicht und sollten deshalb im Haushalt selbst zweckmäßige Verwendung finden. Dazu sollte sich jede Hausfrau der geringen Arbeit unterziehen, die einzelnen Stücke gesondert aufzutrennen und die noch gut erhaltenen Fäden aneinandergeknöpft, auf leere Kon-

servendöschen oder ähnliche Gegenstände straff gewickelt, in einem Gefäß mit Wasser zum Kochen bringen und dann möglichst an der Luft trocknen lassen, ehe sie zu einem Knäuel aufgewickelt werden. Das völlig glattgewordene Garn kann sowohl zu neuen Gebrauchsgegenständen verarbeitet werden, wie auch beim Stopfen schadhafter anderer gestrickter oder gewirkter Kleidungsstücke Verwendung finden und manchen sonst notwendigen Einkauf von Wollwaren in jetziger Zeit des Wollmangels vermeiden helfen. Unbrauchbare Reste sollten dazu dienen, für das Feld oder Vazett jedzeit willkommene Rissen zu füllen. Sie bleiben stets losen und lustig.

Für Dichterlinge unter den Zeitungslesebüchern allerorten empfiehlt sich folgende Briefstempelnotiz der „Halberstädter Zeit.“ der Beachtung: Wir sind infolge der Papierknappheit nicht mehr in der Lage, Gedichte aufzunehmen zu können, da wir mit jeder Zeile Raum rechnen müssen. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz kann nur bei ganz besonderen Verhältnissen gemacht werden. Auch würden uns unsere Leser danken, wenn wir alle Gedichte, die wir zugesandt bekommen, abdrucken wollten. Die Dichteritis muss doch eine sehr verbreitete Krankheit sein.

Für freiwillige Mitarbeit unserer Zeitung am Zustandekommen unserer Zeitung sind wir nach wie vor besonders dankbar und vergüten gern die gehabten Auslagen. Von Interesse für uns ist namentlich die möglichst rasche Bekanntgabe wichtiger Lokalneugkeiten, Personalnachrichten und dergl. aus Dillenburg und der Nachbarschaft. Es genügt lediglich die Bekanntgabe der Tatsachen ohne Rücksichtnahme auf Form und Stil der Darstellung, deren Bearbeitung sich die Schriftleitung gern selbst unterzieht. Unsere Leserinnen und Leser bitten wir, in dieser Hinsicht uns freundlich zur Seite zu stehen; wir werden darin einen Beweis dafür erblicken, dass uns mit unserem Leserkreis ein enges Freundschaftsband verbindet, als es durch die bloße Zahlung des Bezugspreises angebahnt ist.

Hohenlimburg, 6. April. Kommt hier ein Zigeunerweib in die Stadtteil Oge in ein Kolonialwarengeschäft und macht sich gleich in ein Nebenzimmer, wo die alte Mutter schwer lächelnd sitzt. Das Zigeunerweib erklärt nun, sie könne die Gicht unfehlbar heilen, nur müsse sie für einige Stunden sämtliches Bargeld im Hause im Besitz haben. Der Sohn des Hauses holt sofort den ganzen Barbestand in Höhe von 1800 M. und übergibt ihn der Zigeunerin. Diese bestellt nun den Sohn auf den Nachmittag an eine bestimmte Straßenecke, wo er das Geld wiederholen kann und auch die Gicht verschwunden sein solle. Der Zigeuner geht hin; wer nicht kam, war das Weib. Da ging dem Manne ein Licht auf! Die Polizei gab sich alle Mühe, das Weib zu ermitteln, doch es war verschwunden — die Gicht ist geblieben!

Weitervoraussage für Samstag, 8. April: Wechselnde Bewölkung, doch vorwiegend trocken, Tageswärme etwas ansteigend.

Letzte Nachrichten.

Zürich, 7. April. (W.B.) In der Rede des deutschen Reichskanzlers unterstreicht der Berliner Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung als am bedeutsamsten den deutlich gehaltenen Umriss der deutschen Kriegsziele, mit dem der Kanzler die Grundlinien festlegte, auf denen er zu Friedensverhandlungen bereit wäre. Die Neuerungen der Gegenpartei würden zwar zunächst wohl mit dem deutschen Standpunkt nicht einverstanden sein. Umso mehr habe Bethmann die Zustimmung des eigenen Volkes hinter sich. — Die Zürcher Post stellt fest, dass die Rede fest, nüchtern und ehrlich die allgemeine Lage des Krieges zeichnet und die deutsche Aussöhnung des Friedens gekennzeichnet habe. Das Blatt sagt: Rückläufe und Ausblüte zeigen als wahren Grundton den Stolz auf das Erreichte und die feste Zuversicht, dass das, was noch erreicht werden soll, auch erreicht werden wird. — Das Luzerner Vaterland betont den Zug ins Große, der durch alle Kanzlerreden gehe, die sich durch markige und wahrheitsliebende Darstellung ohne prunkvolle Flitter und ohne blödende Phrasen ausgezeichnet hätten. Das „Vaterland“ sagt: Man hätte nichts gegen den Eindruck, so spricht ein Mann, dem es nicht um die Täuschung des Auslandes zu tun ist, sondern der voll Bewusstsein spricht, dass er und sein Kaiser nur eine friedliche politische und wirtschaftliche Entwicklung des Volkes wollten und an dem jüngsten furchtbaren Völkerkrieg keine Schuld tragen.

Königsberg i. Pr., 7. April. (T.U.) In Königsberg fand gestern aus Anlass des 50-jährigen Militärdienst-Jubiläums die Übergabe des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Königsberg an Hindenburg und Ludendorff durch Bürgermeister Dicke und Stadtverordnetenvorsteher Dejnecht-Dietrich statt. — Der Kaiser ließ dem Generalfeldmarschall von Hindenburg als Geschenk zu seinem 50-jährigen Militärbüroden ein Porträt überreichen. Mit Ausführung des Bildes, welches auf Befehl des Kaisers in der Uniform des 3. Garderegiments zu Fuß, à la suite dessen der Jubilar geführt wird, gemalt wurde, war der Porträtmaler Max Fleck in Charlottenburg beauftragt worden.

München, 7. April. (W.B.) Durch königliche Entschließung ist eine Neuuniformierung des bayrischen Heeres angeordnet worden. Die Hauptbestimmung der Entschließung ist die, dass das Grundtuch von Waffenrock, Hose und Schirmmütze — ebenso wie jetzt im Kriege — auch nach diesem Feldzug bleiben wird. Ein besonderes Kennzeichen erhält die bayrische Armee durch eine schmale, blaue weise gerautete Kante, die an dem Kragen sämtlicher Kleidungsstücke der neuen Art angebracht wird.

Genua, 7. April. Die Liguren „Deposée“ veröffentlichten folgende Einzelheiten über den Zeppelinangriff gegen Dünkirchen: Das deutsche Luftschiff wurde gegen 11.30 Uhr abends gesichtet, von mehreren Flugzeugen begleitet, welche die unstrigen zum Kampfe aufforderten. Diese Gelegenheit benutzte der Zeppelin, um die vom Licht seiner Scheinwerfer hell erleuchtete Stadt zu überfliegen, auf die er zwei Geschosse schleuderte. Der Luftkreuzer wandte sich dann mit voller Geschwindigkeit dem anderen Stadtende zu. Mehrere aufeinander Explosionsentzündungen erschütterten die Luft. Jetzt gelang es einem unserer Scheinwerfer, den Zeppelin zu entdecken, der trotz des heftigen Feuers unserer Abwehrkanonen und der Verfolgung unserer Wasserflugzeuge ungestört entkam. Während des Bombardements, das 5 Minuten dauerte, waren 8 Geschosse niedergegangen. Es entstand sehr beträchtlicher Sachschaden. Auch wurden mehrere Personen getötet und verletzt.

Wien, 7. April. Der Haager Sonderberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ erzählt aus besonderer Quelle: Der holländische Minister des Innern erfuhr am Donnerstag, dem 30. März, in später Abendstunde durch eine Chiffredepesche aus Paris, dass bei der dort stattgefundenen Konferenz des Bierverbandes die Erzwingung der Schiedsgerichtsfindung und die Vandung eines englischen Heeres von 200 000 Mann in Antwerpen, also im Rücken

der Deutschen, erörtert wurde. Nach einer noch in der Nacht vom 30. März abgehaltenen Ministerberatung, der die Königin Wilhelmine vorschah, wurde am 31. März in Anwesenheit des Kabinettssekretärs der Königin die Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten von den Niederlanden, dem Minister des Neuherrn und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande fortgesetzt. Es wurde eine bedeutende Verstärkung der Truppen der Provinz Zeeland beschlossen, da diese Provinz bei einer Verlegung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der bestätigte Stoss von Blüdingen wurde in den nächsten Tagen mit neuen mächtigen Artillerie bestückt. Zur Zeit stehen 350 000 Mann unter den Waffen. Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland spricht der Umstand, daß dieser Tage eine erhebliche deutsche Munitionslieferung an Holland abging.

New York, 7. April. Der bekannte Kämpfer der Friedensbewegung Henry Ford erhielt, obwohl er es ablehnte, als Kandidat für die Präsidentschaft aufzutreten, in republikanischen Wahlbezirken in Michigan 50 000 Stimmen und schlug damit Senator Smith, der für Wilsons auswärtige Politik eingetreten war. In politischen Kreisen ist man über dieses Ergebnis erstaunt, weil Smith eine energische Wahlkampagne betrieben hatte und bedeutende Zeitungen ihn mit der Bemerkung unterschrieben hatten, daß eine Abgabe der Stimme für Smith Wilsons Handlungen werde. Ford hatte durchaus abgelehnt, seine Kandidatur ernsthaft in Betracht zu ziehen. Er hatte weder Geld gespendet, noch Wahlreden gehalten.

New York, 7. April. (W.B.) Durch Funkspruch von dem Vertreter des W.B. Ein Pariser Telegramm der "New York World" vom 2. April besagt: Nach einer halbamtlchen, im Marineministerium ausgegebenen Mitteilung ist das schlechte Wetter in der Nordsee, welches die Minen- und Minenversperre der Alliierten in Unordnung brachte, für die jüngste Unterseebootstätigkeit im Kanal verantwortlich. Obenstehendes wird hier von einigen als Anhaltspunkt dafür aufgefasst, daß treibende Minen für die jüngsten Unglücksfälle verantwortlich sein könnten.

Berantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.



Deutsche Frühlingsmoden.

Jackenkleider,
modische Formen, in allen
modernen Stoffen,
von 17⁰⁰ an

Die große Mode,
Mäntel und Jacken
aus Zwirnsstoffen (Covertcoat)
von 24⁰⁰ an

Allerneueste
Blusen
für jeden Gebrauch,
in jedem Geschmack,
von 3⁵⁰ an

Kleiderröcke,
neue Glockenformen,
schwarz und farbig,
in grosser Auswahl
von 5⁵⁰ an

Kinder-
Konfektion,
die letzten
Modeerscheinungen,
sehr
preiswert.



Modehaus C. Laparose.

Suche für sofort ein
fröhliches
Dienstmädchen
welches auch etwas Garten-
arbeit versteht. (947)
Amtsapotheke
Emmerichenhain.

Kinderwagen

billig abzugeben.
Frau Fritz Eckstein,
Hauptstraße 13.
Dasselbst möbl. Zimmer
mit oder ohne Kaffee z. verm.



Frühjahr 1916.

Unsere Auswahl in fertiger **Herren-, Knaben- und Sportbekleidung** ist auch in diesem Jahre wieder eine reichhaltige u. grosse.

Neben den ausgesprochen modernen Artikeln haben wir besonders grossen Wert auf die gediegenen Mittelsorten gelegt und dieselben in grossen Mengen aufgenommen.

Auch die Verarbeitung steht — trotz der Schwierigkeiten in der Herstellung — der Friedensarbeit nichts nach.

Die Preise für Stoffe, Futterstoffe usw. sind ganz besonders im letzten Jahre gestiegen. Durch frühzeitigen Einkauf ist es uns jedoch gelungen, uns in gediegenen Qualitäten noch zu verhältnismässig niedrigen Preisen reichlich einzulecken, und sind wir dadurch in der Lage, unsere werte Kundschaft nach unserm alten Grundsatz zu bedienen:

**Vom Guten das Beste
zu angemessenen streng reellen Preisen.**

Theob. Pfeiffer Nachf. Siegen, Kölner Tor.

Bitte lesen!

Ich komme in den
nächsten Tagen von aus-
wärts zum Aufkauf von
aller Art gebrauchte
Säcke, auch zerrissene u.
Packleinen; zudem wegen
dringendem Bedarf hohe
Preise, wer was hat
schreibe sofort Offerte
unter. **M. 965** an die
Geschäftsstelle d.s. Bl.

Verleihungshalter ist die
aus 4 Zimmern, Küche,
Badezimmer, Glasveranda, 2
Mansarden und Zubehör
bestehende 945

Wohnung

des Hrn. Stationsvorsteigers
Hörg am Mittelfeldweg
zum 1. Juli, auch früher
anderweit zu vermieten.
Nähre Auskunft erteilt
C. A. Schultheis,
Oranienstraße 28.

Kirchl. Nachr. Dillenburg.
Evang. Kirchengemeinde.

Samstag, 8. April, v. 11 Uhr:
Vorbereitung z. heil. Abendmahl.
Pfarrer Freydt.

Sonntag, 9. April, Messe.
8^{1/2} U.: Vesper im Vereinshaus.
9 U.: Abendmahl.

9^{1/2} U.: Kindergottesdienst.
10 U.: Pred. d. Konf. d. 2. Pf.

11 U.: Pred. in Schlossfeld.

Pfarrer Conrad.

Lauf. u. Tr. Pfarrer Freydt.

8^{1/2} U.: Vesper im Vereinshaus.

Dienstag 8 U.: Jungfrauen.

Mittwoch 8^{1/2} U.: Junglingsv.

Donnerstag 8^{1/2} U.: Passionss.

Pfarrer Conrad.

Fest. 7^{1/2} U.: Vesper. z. Kindg.

Fest. 7^{1/2} U.: abd. Gebetsstund.

Eben-Ezer-Kapelle. (Methodisten).

Sonnt. 8 U.: Pr. Hugoll.

11 U.: Sonntagsschule.

ab 8 U.: Pr. Hugoll.

Mittwoch 8^{1/2} U.: Bibel- u. Gebetst.

Pferch-Versteigerung.

Samstag, den 8 d. Mts.,
mittags 12 Uhr wird die
Rützung des Pferches für
14 Rächte auf hiesigem Rathaus
versteigert. (962
Dillenburg, 7. April 1916.
Der Bürgermeister.

Eichenshälwälde

werden zwecks Lahe-Selbst-
gewinnung gekauft. Ebenso
Angebote in Eichen- und
Buchenlohrinde erbeten.

Adolf Jacobs,
Frankfurt a. M.,
Schweizerstraße 14.

Ein Mutterkalf

steht zu verkaufen bei

Fritz Fey.

Schönes Simmentaler

Mutterkalf

zu verkaufen. (964)

Theodor Enseroth,
Eibach, Dillkreis.

Ein

Mädchen

tagüber für Hausarbeit
gesucht. (963)

Conditorei Beutter.

Die Kriegs-Unterstützungen

werden Sonnabend, den 8. d.s. Mts. von 8-11
vormittags ausgezahlt.

Dillenburg, den 7. April 1916.

969) Die Stadtamt

Dillenburg.

Montag, den 10. April

Kram- u. Viehmarkt

Der Magistrat

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 8. April d.s., mittags
kommt auf hiesiger Bürgermeisterei aus hiesigen Ge-
waldungen Sahlen und Kertenbacherstruth folgendes
zur Versteigerung:

Fichten 335 Stämme zu 93,57 fm.

25 Stangen 1st Klasse

26 " 2st "

30 " 3st "

3 Km. Knüppel

Oberroßbach, den 6. April 1916.

966) Pfeiffer, Bürgermeister.

Aelterer Kaufmann

in allen schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht
Stellung. Ges. Angebote u. P. 946 an die Ge-

Allen Denen, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters
ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
lichen Dank.

Dillenburg, den 7. April 1916.

Im Namen der Familie:

Wilhelm Benner junior.